

# Theater im Volkshaus : lebendiges Gold und Wunder durch Zufall

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

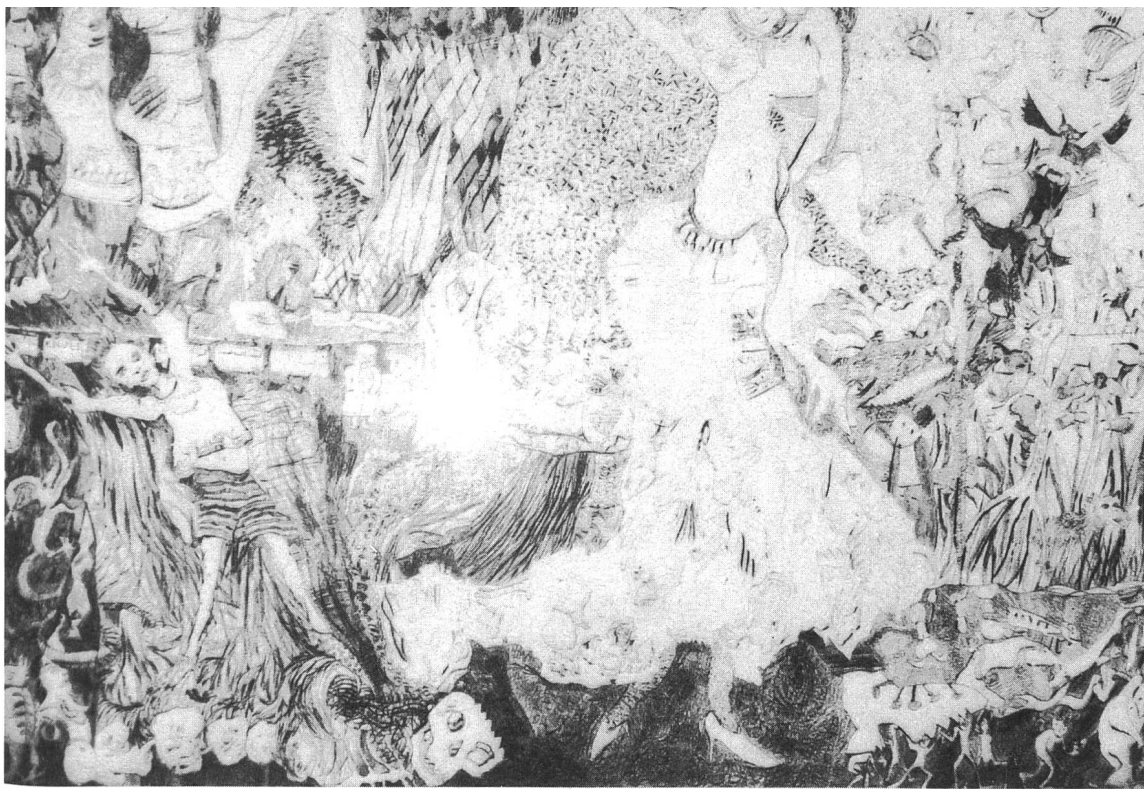
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Claudia Hobi: Die Hexe strömt Kräfte aus: Kaltnadelradierung

Über meine Bilder

Gibt es eine Sprache, die allen gehört?

Eine Sprache, die man weder lesen noch hören kann?

Eine Sprache, die man nicht lernen kann, die einem im Traum begegnet?

Deren Spuren direkt ins Leben führen?

Diese Sprache kann in jedem Menschen geweckt werden, wenn man ein Auge und ein Ohr schliesst.

Zwischen dem Innen und Aussen, zwischen Traum und Wirklichkeit entstehen meine Bilder. Mondsüchtige Pferde, fliegende Teddybären, schlanke Nachtwandlerinnen, gefallene Engel. Erdgeister und Sturmvö-

gel; die Hexe, die Kräfte ausströmt,

Anna von Russland, der Hirtenstab von Beuys, Helvetia und der Wolf.

Alle diese Wesen geistern durch meine Träume und begegnen mir im Alltag.

Es sind die Kinder der Phantasie.

Claudia Hobi

## Theater im Volkshaus

# Lebendiges Gold und Wunder durch Zufall

an/Mit grossem künstlerischem Talent und einem aufwendig gestalteten Bühnenbild waren die Theaterstücke von Rolf Ruf, Zürich, und Joel Liennel, Paris, inszeniert. Die seltene Gelegenheit, gleich zwei Theaterstücke von Gehörlosen für Gehörlose zu sehen, nutzten zahlreiche Zuschauer an den Abenden vom 2. und 3. Oktober im Volkshaus.

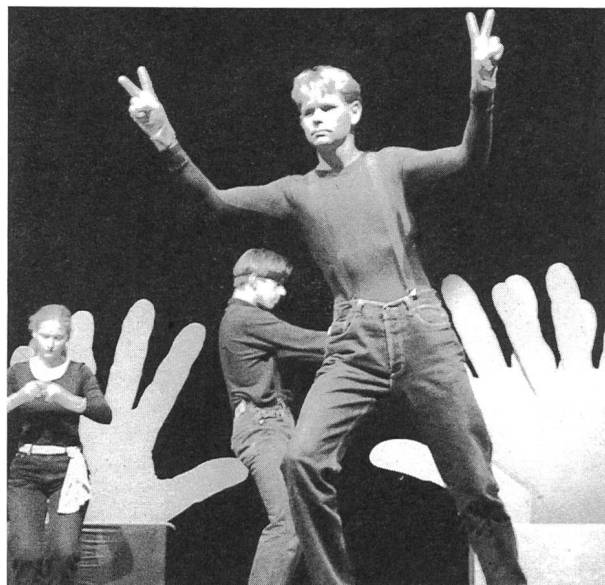
### «Lebendiges Gold»

lautete der Titel der Schweizer Choreographie von Rolf Ruf und Sabine Wallner und stellte damit den grossen Wert der Hände und Gestik in Sprache und Alltag gehörloser wie hörender Menschen in den Mit-

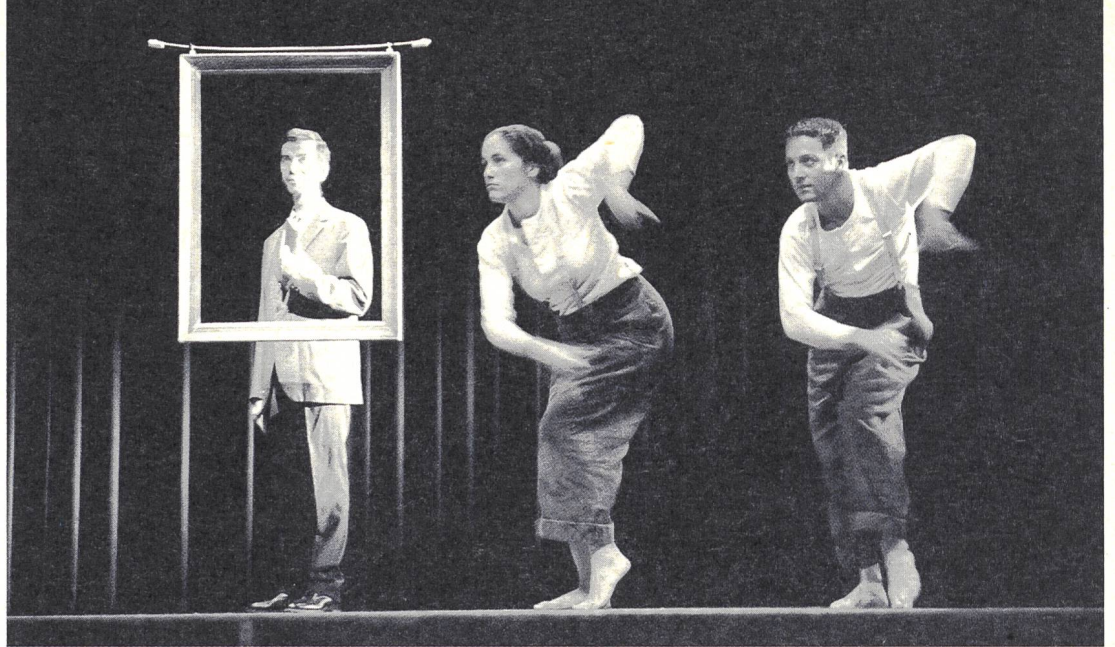
telpunkt.

Verschiedenfarbige grosse Hände bilden das Bühnenbild, als der Vorhang sich zur ersten Szene öffnet. Die Schauspieler sind dahinter versteckt. Es beginnt ein wundervolles Farben- und Lichtspiel rund um diese Szenerie. Sie wird von den feinfühlig improvisierten dreier Berufsmusiker untermalt. Menschliche Hände erscheinen gelb behandschuht. Die Schauspieler kommen langsam hervor und finden sich in immer neuen Gruppen und Figuren zum Handspiel.

In der Folge werden kurze humorvolle Szenen wie «Modeschau», «Stadtleben», «Ein Handchirurg und seine



Rolf Ruf und seine Schauspieler fanden mit ihren Sketchen grossen Anklang beim Publikum.



Das International Visual Theater bringt Gebärden, Gefühle, Erinnerungen im Tanz zum Ausdruck.

sieben aufziehbaren Puppen», ein «Orchester» gezeigt. Es sind in sich abgeschlossene Geschichten, die als Ausdrucksmittel die Gebärdensprache, Körpersprache und mimische Darstellung verwenden.

40 kurzweilige Minuten, die wie im Flug vergingen. Bravissimo für Rolf Ruf und seine Truppe, die bei der Uraufführung des Stückes für ihren Einsatz und das Talent mit grossem Applaus belohnt wurden. Und: Zugabe oder wie man in Frankreich sagt: «Encore» - mehr davon!

#### Die Gehörlosen-Tänzer aus Paris

Die Künstler unter der Leitung von Joel Lionel zeichnen sich durch langjährige Erfahrungen und die Auseinandersetzung mit dem modernen Tanz aus. Vollkommen beherrschte synchrone (gleichzeitige) Bewegungsabläufe,

rhythmischer und phantasievoller Einsatz von Körper, Mimik, Requisiten, Licht und Musik. Eine Neuentdeckung für die Besucher klassischer Theaterstücke.

Unvergesslich ist die erste Szene, in der Gebärden durch Seile an den Händen der Tänzerin vergrössert und durch geschickte Handhabung und Lichteffekte zum Tanzen und Vibrieren gebracht werden. Schlagzeug und Percussion sorgen für einen dramatischen Effekt.

Und eindrucksvoll war die Geschichte, die gehörlose Babys über ihre Kindheit bis hin zum Unterricht in der Schule mit dem gestrengen Lehrer der Lautsprache darstellt. Die gehörlosen Schauspieler bedienen sich ihrer Stimme, quäken «Mama», machen sich über ihre Lautsprachstimme lustig, überdehnen sie oder reden Kauderwelsch. Sie verschwinden hin-

ter einer umgekippten Schulbank. Deren Schubladen kommen zum Vorschein und tanzen miteinander. Die Beine des auf dem Kopf getragenen Stuhls symbolisieren das «Schulgefängnis».

Wie das Wasser zum Tanzen gebracht wird, erlebte man in der Schlusszene. Zu sehr lauter Musik verfolgt man die furchtsame Annäherung des Tänzers an das Wasser in der durchsichtigen Wanne. Mit sanften Bewegungen wird es schliesslich in Wallung gebracht und dann in immer neuen Formen annehmenden «Sturmwellen» hochgepeitscht.

Die Zuschauer waren begeistert. Tanz und Musik im Sinne und mit den Sinnen Gehörloser wurden an diesen Abenden zu einem phantastischen Erlebnis und einem wahren Kunstgenuss für alle Anwesenden.

